

Der Evangelist schildert da ein eigenartiges Phänomen:

Alle Hohenpriester und Schriftgelehrten, also die gesamte religiöse Elite Israels finden exakt die richtige Schriftstelle beim Propheten Micha über den Geburtsort des Messias. Aber das bewirkt bei denen überhaupt nichts.

Ein paar dahergelaufene Sterndeuter dagegen, eindeutig Heiden, die finden auf Grund dieses Bibelwortes den Weg zu Jesus Christus.

Das ist ein höchst peinlicher und provozierender Widerspruch. Doch wie ist so etwas möglich?

Bevor unser Kopf eine Entscheidung fällt, hat das Unterbewusstsein, hat das Gefühl – manche sprechen auch von einem Bauchgefühl – längst die Entscheidung gefällt. Dem Kopf bleibt eigentlich nur noch die Aufgabe, nachträglich scheinbar vernünftige Gründe für diese Entscheidung zu liefern, Gründe, die auch manchmal so lange hingebogen werden, bis es passt.

Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten versetzt allein schon die Tatsache, dass der lang ersehnte Messias tatsächlich gekommen sein könnte, in Panik, weil gerade sie sehr genau wissen, dass sein Kommen mit solch radikalen Veränderungen und Umwälzungen verbunden ist, die automatisch auch ihre ganze Machtposition in Frage stellen werden. Deshalb hat bei ihnen das Unterbewusstsein schon längst entschieden: Nein, das kann und das darf nicht sein.

Die Sterndeuter dagegen haben dieses Problem nicht. Ihr Unterwegssein ist ganz auf Suche eingestellt, und damit sind sie offen für Neues und Unerwartetes.

Und dann gibt es diese gesellschaftliche Konventionen, die viel zu oft unterschätzt werden. Der Mensch ist von Natur aus ein Herdentier, weil die Sicherheit einer Herde oder eben einer Gemeinschaft für ihn überlebensnotwendig ist. Das ist so tief im Menschen verankert, dass dies auch zur Folge: Was alle anderen machen, das kann doch nicht falsch sein. Wenn einige Führungspersonen, sog. Alphatypen etwas vorgeben, gilt das die Legitimierung auch für alle anderen. Das funktioniert so perfekt bis hin zu den größten Grausamkeiten, wie wir es aus unserer eigenen Geschichte ja leider bestens kennen.

In Jerusalem waren die Hohenpriester und Schriftgelehrten die „Alphatypen“, die führenden Leute. Was die für richtig oder falsch hielten, das wurde zur Norm für ganz Israel. Jede abweichende Meinung wurde zu einer Bedrohung ihrer Machtposition. Und weil die Ankunft eines Messias die ganzen Traditionen, das ganze Jerusalemer „Geschäftsmodell“ in Gefahr bringen würde, deshalb durfte auf gar keinen Fall ein Messias geboren worden sein.

Auch dieses Problem hatten die Sterndeuter nicht. Im Gegenteil: Allein schon durch ihr Aufbrechen aus ihrer Heimat, durch die Belastungen einer langen Reise, waren sie völlig frei von jeglichen Konventionen. Obwohl sie ganz auf König und Hauptstadt programmiert waren, waren sie sogar offen für ein Kind im Stall.

Dieses Phänomen, das der Evangelist heute am Fest der Erscheinung des Herrn schildert, zieht sich durch die ganze Geschichte unserer Kirche bis heute.

- Während Jesus sämtliche Unterschiede zwischen den Menschen durch den gemeinsamen Vater aufgehoben hat, einschließlich der Unterschiede zwischen Mann und Frau, sodass Frauen in den Anfängen der Kirche problemlos alle Ämter, sogar die eines Priesters oder Apostels übernehmen konnten, wurden dann im Laufe der Zeit die Konventionen der heidnischen Gesellschaft wieder so mächtig, dass das Neue, das Christus eingesetzt hat, allmählich wieder verschwand, als sei da nie etwas gewesen.
- Oder als um 217 n.Chr. ein ehemaliger Sklave zum Papst gewählt wurde, nämlich Papst Kalixtus, da gab es in Rom einen regelrechten Aufstand bis hin zur Wahl eines Gegenpapstes (Hippolyt), und all das, obwohl die Aussagen der Schrift hier eigentlich eindeutig sind.
- Wir verehren in unserer Kirche eine ganz Reihe von bedeutenden Heiligen, was sie auch ohne Zweifel sind, die aber gleichzeitig auch Kinder ihrer Zeit waren: Ein heiliger Ambrosius z.B. war im 4. Jahrhundert der große Kämpfer gegen den Arianismus und bekehrte den Hl. Augustinus zum Glauben, verteidigte aber auch blutige Pogrome gegen die Juden; oder ein heiliger Bernhard von Clairvaux, Abt und berühmter Kirchenlehrer, rief z.B. auch vehement auf zu den Kreuzzügen.
- In der Zeit der Inquisition wurden unzählige Menschen gefoltert, ermordet, und verbrannt, und das auch noch mit Berufung auf den Glauben.
- Es ist noch gar nicht so lange her, da haben in dem sog. christlichen Abendland getaufte Christen keinerlei Skrupel, andere Getaufte z.B. in Polen, Frankreich oder Belgien mit einer gnadenlosen Kriegsmaschinerie zu überziehen. Dass dies aber auch eine totale Bankrotterklärung des ganzen europäischen Christentums ist, das ist bis heute noch nicht aufgearbeitet.
- Oder ganz aktuell: Sind denn nicht so manche Reaktionen und öffentlichen Verweigerungen von Bischöfen, Kardinälen und ganzen Bischofskonferenzen auf das neuere Schreiben aus dem Vatikan zu Segensfeiern für Homosexuelle genau dafür auch ein aktuelles Beispiel?

Diese merkwürdige Liste könnte noch lange so fortgesetzt werden. Aber diese wenigen Beispiele lassen schon erkennen, dass das Verhalten der Hohenpriester und Schriftgelehrten damals in Jerusalem nichts Einmaliges war, sondern eine permanent bestehende Gefahr sichtbar macht.

Wenn der Wille des Herrn für seine Kirche wirklich die oberste Norm ist, dann folgt daraus nicht nur zwingend, dass es unverzichtbar ist, sich um eine möglichst präzise und den Intentionen der Verfasser angenäherte Beschäftigung mit der Heiligen Schrift zu bemühen; dann ergibt sich daraus genauso zwingen, dass mit größter Wachsamkeit ständig danach geschaut werden muss, wo auch heute in der Kirche unterbewusste Beweggründe oder gesellschaftliche Normen Teile der Verkündigung Christi einfach so ausblenden, als gäbe es sie gar nicht.